Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 29 (1953-1954)

Heft: 20

Buchbesprechung: Wir lesen Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ERSCHLOSSEN EMDDOK
MF 117 / 1558

Wir lesen Bücher:

Pfarrer H. Habicht, *Soldatenbüchlein.* Zwingli-Verlag, Zürich. Das in Zweifarbendruck sorgfältig hergestellte Büchlein ist eine Gabe für den Schweizer Soldaten, das ihm Wegweisung geben will zu einem Leben innerer Festigung; in etwaigen schweren Zeiten aber als eine Art «Eiserner Ration» gedacht ist, um die Glaubensgrundlage zu geben, von der aus allein ein Widerstehen möglich ist.

*

Eduard Rey und Kurt Meyer, *Korea zwischen Krieg und Frieden.* H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Der vorliegende hochaktuelle Bildbericht beantwortet in knapper Form an Hand eines reichen Photomaterials die zahlreichen Fragen, welche von der Oeffentlichkeit über die Verhältnisse in Korea gestellt werden.

Die Autoren haben sich während sechs Monaten als Mitglieder der neutralen Kommission zur Ueberwachung des Waffenstillstandes im Fernen Osten aufgehalten. Es ist erstaunlich, was sie dabei mit Kamera und Notizbuch alles festgehalten haben. Aber nicht nur die spannende Schilderung der unzähligen, in einem uns wenig bekannten Land gesammelten Eindrücke, sondern auch das persönliche Erlebnis der beiden gegensätzlichen Welten, des Amerikanismus und des Kommunismus, ist sehr interessant und aufschlußreich.

Neben einem Ueberblick der geographischen und historischen Verhältnisse von Korea führen uns die Briefe und Tagebuchblätter aus Nord- und Südkorea packend und anschaulich hinein in das Leben vor und hinter dem Eisernen Vorhang: fremdartige Sitten, Volkstypen, Markt, Armut der vom Kriege verfolgten Menschen, chinesisches und koreanisches Theater, Leben der Aussätzigen, Kontakt mit Kommunisten, Gewinnung von Wolfram, Handwerk, Landschaften, Dörfer usw. Ueberraschend sind die Kapitel über Tokio, eine Reise in Japan und die Drehscheibe der Welt: Panmunjom.

Vor 10 Jahren

Juli 1944.

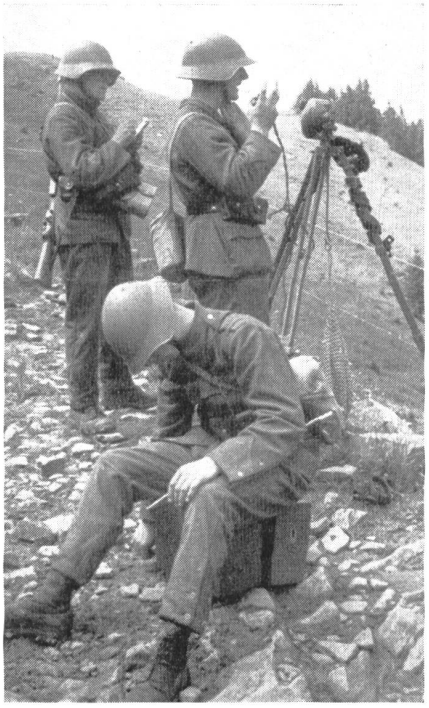
Einnahme von Minsk, Wilna, Lemberg, Stanislau, Bialystock, Przemysl, Jaroslaw und Brest-Litowsk durch die Russen. — Die Rote Armee überschreitet die Ausgangslinie der deutschen Armeen bei Kriegsausbruch 1941.

30 Jahre drahtlose elektrische Uebermittlung bei der Infanterie

Adj. Uof. A. Gasser

1924 in der Rekrutenschule für Infanterie-Telephonisten wurden erstmals Rekruten als Signaleure für die Infanterie ausgebildet.

Im Ersten Weltkrieg setzte am Ende des Jahres 1915 eine starke Vermehrung des Signal- oder Blinkgerätes ein, das im erstarrten Grabenkrieg gern angewandt wurde, wo das Massenfeuer Drahtverbindungen in den vordersten Linien unmöglich machte. Die Blinklampe als drahtlose Morseverbindung brachte daher die notwendige Ueberlagerung und Verdoppelung des Drahtnetzes. Doch bald einmal tauchten auch schon die ersten Funkgeräte auf. 1916, vor Verdun waren bereits auf beiden Seiten Signalgeräte, Signalflaggen und Funkgeräte zur Ablösung des immer wieder unterbrochenen Frontkabelnetzes eingesetzt worden. Das Kleinfunkgerät erlebte vor Verdun die erste Feuertaufe. Hier wurde für die Uebermittlungsmittel der Grundsatz geprägt, daß nur mit mehreren Mitteln, die einander überlagern, ablösen und ergänzen, eine sichere Verbindung erstellt werden kann.



Signalpatrouille
Phot. J. Mulhauser, Fribourg

Draht- und Signalverbindungen und Verbindungen mit Funkgeräten wurden während des Ersten Weltkrieges einzig durch die Genietruppe erstellt und bedient. Die mittlere und untere Führung der Infanterie hatte noch keine eigenen Uebermittlungsmittel zur Verfügung.

Inzwischen hat die Steigerung der Feuerwirkung, die Erhöhung der Beweglichkeit der Truppe, der Einsatz der Massenheere usw. der Truppenführung längst Räume zugewiesen, in denen Erkundung, Führung und Kampf als Grundbedingung die Zusammenarbeit aller Waffen erfordert. Diese Zusammenarbeit ihrerseits verlangt die Möglichkeit eines Gedankenaustausches für die Führung, überdies eine sichere und rasche Durchgabe ihrer Befehle. Hierzu sind mannigfaltige Verbindungen notwendig, die vom Nachrichtenpersonal sichergestellt werden müssen.

Im Jahre 1922 wurden unter dem Kommando von Oberst i. Gst. Paul Keller die ersten Telephonisten der Infanterie in einer Rekrutenschule ausgebildet. Im Jahre 1924 erfolgte sodann durch die Infanterie-Telephon-Schulen die Ausbildung der Signal-Patrouillen. Telephonsoldaten und Signaleure wurden bis 1936 getrennt nach ihren besonderen Fachgebieten instruiert. 1937 fand dann die Verschmelzung statt, so daß jeder Telephonist zugleich auch als Signaleur eingesetzt werden konnte.

Bei Kriegsmobilmachung 1939 hatte jedes Infanterieregiment in seinen Stabstruppen 4 taktische Telephonpatrouillen, 3 schießtechnische Telephonpatrouillen und 3 Signalpatrouillen mit 6 Signalgeräten und den nötigen Signalfanions. Endlich im Herbst 1940 wurden neben den Telephonisten und Signaleuren die ersten Infanterie-Funker ausgebildet. Am Ende des Zweiten Weltkrieges verfügte jedes Infanterieregiment nun doch schon über 17 Klein-Funkgeräte, so daß nun auch bei uns den Drahtverbindungen die 2 Drahtlosenverbindungen überlagert werden konnten.

Im Bericht an die Bundesversammlung über den Aktivdienst schreibt General Gui-

Redaktion — Antworten — Antworten!

Kpl. H. J. in B. Ich an Deiner Stelle hätte mir das Billett nicht wegnehmen lassen. Wenn es in der Einladung ausdrücklich heißt: In Uniform und Bahnfahrt zu halber Taxe, dann hat kein Kondukteur etwas anderes zu bestimmen. Jetzt ist es wohl zu spät, um noch mit Erfolg reklamieren zu können. Aber nächstes Mal denke daran!

Major K. in S. Sie finden Ihren Brief in dieser Ausgabe publiziert. Nicht um eine Kontroverse zu entfachen, sondern weil das Problem wichtig genug ist, um darüber ein Gespräch zu eröffnen. Ich danke Ihnen für Ihre Stellungnahme.

Füs. S. E. in B. Einer, der es wissen muß, hat mir verraten, daß der heutige militärische Gruß auf die wohl-edlen Ritter zurückzuführen ist, die jeweils mit der rechten Hand das Helmvisier zu lüften pflegten, um zu sehen, wo der Feind steckt. Leider hat mir mein Gewährsmann nicht verraten, ob seinerzeit das Visieröffnen und -schließen ebensolange geübt werden mußte wie heutzutage das Handanlegen.

Oblt. H. Z. in W. Diese Geschichte ist mir auch zu Ohren gekommen und hat meinen Zorn erregt. Wenn also die Sachsler Fremdensaison haben, kann die Armee überall hingehen, nur nicht in das Dorf des einstigen Hauptmanns und Waldbruders Niklaus von der Flüe. Die Gemeinde Sachseln hat jetzt einen zünftigen Flecken auf ihrem sonst so patriotischen Schild.

Wm. P. G. in B. Wir wollen doch zuerst abwarten, was die Untersuchung hervorbringt. Aber Du hast schon recht: Man schießt nicht auf einen, der die Militärsteuer nicht bezahlt hat. Und daß sich einer noch heftig wehren soll, der bereits eine Kugel im Herzen hat, will mir auch nicht in den Kopf.

Fw. H. J. in B. Das stimmt auf keinen Fall. Ich habe noch nie im «Schweizer Soldat» gegen die Feldweibel Stellung bezogen. Und ihrem Verbande gegenüber bin ich auch nicht «feindlich» gesinnt. Meine Meinung ist nur, daß die Feldweibel zum Unteroffizierskorps gehören. Im SUOV wartet ihrer ein weites Arbeitsfeld, wenn es ihnen mit der außerdienstlichen Tätigkeit ernst ist.